

Tagebuch

Paradiesprojekt Luxemburg Ville

Teilgenommen haben: Rebecca Asadpour, Shahin Asgari, Charlotte Böttger, Yann Blanchaud, Kyra Chavalés, Gereon Droste, Katharina Freh, Jessica Graeber, Emrah Günes, Alix Hoog, Magdalena Juric, Sabrina Kaiser, Corinna Kriebs, Nina Lusakueno, Alina Rongen. Als Betreuer führen mit Ruth Gestrich-Schmitz und Karl Josef Strank



Erster Tag, Montag der 2.04.2007

Voller Vorfriede erwarteten wir um 10 Uhr den Bus, der uns vom Gebäude für Bauingenieurwesen in Aachen über Lüttich nach Luxemburg bringen sollte. Doch bevor wir starten konnten, musste noch das Baumaterial für unseren Karls Garten in Luxemburg im Bus verstaut werden.



Dann ging es endlich los. Nachdem wir die Teilnehmer aus Lüttich eingesammelt hatten, machten wir uns auf den direkten Weg nach Luxemburg-Bonnevoie. Um ca. 15 Uhr kamen wir an den Rotunden, dem zentralen Treffpunkt für das Paradies-Projekt, an.



Von dort aus wurden wir wenig später zur Jugendherberge nach Hollenfels gebracht. Dort war erst einmal Betten beziehen angesagt. Eigentlich hätten wir gerne direkt im Château gewohnt wie die Gruppen aus Belgien und Frankreich, aber uns wurden die Schlafräume im Nebengebäude zugeteilt. Dafür gab es bei uns im Haus schöne neue Duschkabinen, im Château nur Gemeinschaftsduschen. Interessant war es, das Château zu erkunden: Durch den Rittersaal gelangte man über eine enge Wendeltreppe in den Turm. Dort entdeckten wir einige Kettenhemden, die wir natürlich sofort anprobierten.



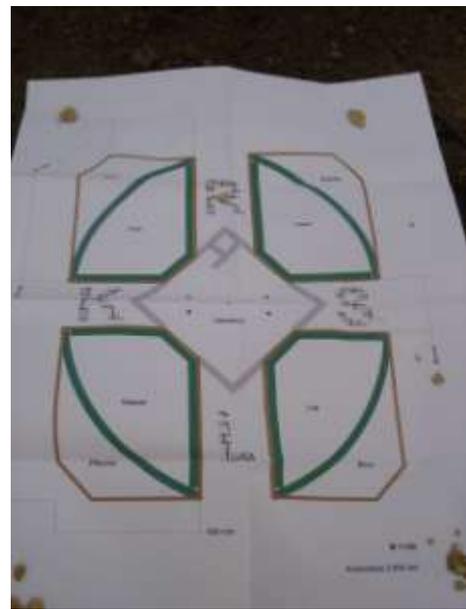
Mit knurrenden Mägen, denn unser Proviant war längst aufgebraucht, erwarteten wir ein leckeres Abendessen. Aber Überraschung! Programm-Änderung: Um 18 Uhr ging es wieder los nach Luxemburg, wo in Rotunde 2 erstmal die Begrüßung und die Eröffnung der Ausstellung zu den Gärten stattfanden.

Danach gab es Häppchen aus Gemüse, Kräutern und Blumen. Manche fanden sie lecker, die meisten von uns schoben weiter Hunger. Den stillten wir kurz darauf mit „Futter“ einer bekannten Fast-Food-Kette. Endlich satt, ziemlich erschöpft, aber glücklich, wurden wir zur Jugendherberge zurückgebracht.



Zweiter Tag, Dienstag der 3.04.2007

Früh aufstehen, duschen, frühstücken und los ging's um 10 Uhr nach Luxemburg. Im Materiallager in der Rotunde 2 konnten wir uns „gartenfertig“ machen und uns mit Schaufeln bewaffnen. Dann haben wir uns auf den Weg zu dem Platz gemacht, an dem wir den Garten bauen sollten. Unser Weg war der kürzeste von allen Gruppen, nach 5 Minuten waren wir da. Das Baumaterial wurde auch sofort geliefert, so dass wir direkt anfangen konnten. Zum Glück hatte die Stadt das ca. 4 x 5 m große Beet, das bis dahin als Hundetoilette benutzt wurde, gesäubert! Zuerst musste etwas von der Erde abgetragen werden bevor wir die vorbereiteten Bretter einsetzen konnten. Wir hatten nämlich geplant, den Garten in 4 Bereiche zu teilen, die den Elementen Erde, Feuer, Wasser und Luft zugeordnet sind. Dort sollten später dazu passende Pflanzen eingesetzt werden, die Kaiser Karl in seiner Landgüterverordnung genannt hatte. In der Mitte ließen wir Platz für einen Weg, auf dem die Signatur Kaiser Karls mit Pflastersteinen nachgebildet werden sollte.





Als alle Bretter zu Kästen zusammengebaut waren, haben wir angefangen, sie mit Erde zu befüllen. Nur fehlte uns dazu eine Schubkarre. Um die Ecke baute die Gruppe aus Nancy ihren Garten. Die hatten zum Glück einen Lieferwagen mit eigenen Geräten dabei. Doch was heißt Schubkarre auf Französisch? Das war dummerweise in keinem unserer Wörterbücher zu finden. Aber mit Zeichensprache haben wir es dann doch geschafft und sogar 2 Stück geliehen bekommen. Und ein paar Jungs aus Nancy haben uns beim Schaufeln geholfen.



Ganz schön geschafft sind wir gegen 12 Uhr wieder zur Rotunde zurückgegangen, wo schon ein Lunchpaket auf jeden wartete. Nachmittags war für uns eine Stadtführung auf Deutsch geplant. Unser Stadtführer zeigte uns Staatshäuser, Ruinen, Denkmäler, unterirdische Gänge - die Kasematten - und erzählte uns interessante Geschichten.





Besonders lustig waren zum Schluss die Versuche, die Wache vor dem Palast des Großherzogs zum Lachen oder Sprechen zu bringen. Wir haben es tatsächlich geschafft! Dann machten wir uns auf den Rückweg zu den Rotunden, wo schon der Bus auf uns wartete und uns zur Jugendherberge brachte. Dort war das Abendessen wohl noch nicht ganz fertig. Zuerst gab es Suppe, die nach Zwiebelsuppe aussah, aber auch mit viel Salz nach fast gar nichts schmeckte. Als nächstes wurden Mais, Rote Beete, Toastbrot und Nudeln gebracht. OK, lustige Zusammenstellung, man wurde damit satt. Als die meisten von uns schon gegangen waren, gab es dann noch leckere Steaks und sogar selbst gemachtes, supersahniges Eis als Nachtisch. Danach haben wir uns alle zu einer Lagebesprechung getroffen. Manche haben am Abend noch das Château und die Gegend erkundet.

Dritter Tag, Mittwoch der 4.04.2007



Nachdem wir, wie auch schon gestern morgen, in der Jugendherberge gefrühstückt hatten, sind wir mit den Bussen zu den Rotunden gefahren. Allerdings mussten wir uns mit dem Frühstück etwas beeilen, da unsere diesmalige Abfahrtszeit um eine halbe Stunde nach vorne verlegt worden war, so dass wir statt um 10 Uhr loszufahren schon um 10 Uhr an den Rotunden ankamen. Im Endeffekt war der Grund für unseren früheren Loszug die zeitraubenden Arbeiten an den Gärten von Nancy und Namur.



Als wir dann an den Rotunden, und somit an unserem Materiallager, in dem bis zu dem Zeitpunkt immer mehr Gummistiefel und Gartenhosen lagerten, ankamen, zogen wir uns schnell unser „Arbeitszeug“ an und machten uns als geschlossene Aachener Gruppe auf den Weg zu unserem Beet. Da kamen wir um 10.10 Uhr an und machten uns sofort an die Arbeit. Diese bestand hauptsächlich aus dem Befüllen der Beekästen. Das brachten wir auch relativ schnell hinter uns, da wir ja am Vortag schon den Hauptteil der Arbeit geleistet hatten. An sich ist das ja keine schwierige Sache, aber wir brauchten zum Unterfüttern unseres Kiesweges noch Sand, und den hatten

wir nicht. Deshalb beschlossen wir eine Taktik für unsere „Charmeoffensive“ bei der Gruppe aus Nancy, die fast direkt neben uns arbeitete. Wir gingen sie besuchen um einen Tausch vorzuschlagen: „Wir bekommen 5 Schubkarren Sand und dafür helfen wir euch dann beim Schaufeln.“ Während der eine Teil unserer Gruppe versuchte diesen Satz in ein möglichst passables Französisch zu übersetzen, warteten die anderen geduldig auf den Kies für unsere Wege. Der kam allerdings nicht. Deshalb versuchten wir die Wege mit den Restbeständen unserer Muttererde, so gut wie es eben ging, auszuglätten. Das haben wir also bis 11 Uhr gemacht. Später konnten wir dann, mit Unterstützung von Dorothee Petzold, eine von 3 Europa-Praktikanten, die beim Paradies-Projekt mithalfen, zwei Schubkarren Sand in Empfang nehmen, die dann aber auch sofort(!).



Zum Dank für diese Abgabe haben wir den Leuten aus Nancy, nachdem wir den Sand verarbeitet hatten, beim Erdeschaufeln geholfen. Das ging ungefähr bis 12.30 Uhr. Zu diesem Zeitpunkt haben wir uns, noch dreckiger als am Vormittag, auf den Rückweg zur Rotunde gemacht. Unser Mittagessen haben wir dann im „Casino syndical“ zu uns genommen. Zur Auswahl standen „Nudeln mit Rouladen“ oder „Shrimpsalat“. Nachdem wir uns an dem Essen gütlich getan hatten, ging es dann wieder zurück zu den Rotunden und von dort aus zu unserem Rahmenprogramm in Luxemburg.

Das bestand am Mittwoch aus einem Museumsbesuch, wahlweise Stadtmuseum oder Museum für Moderne Kunst (MUDAM).





Zu diesen Museen sind wir entweder mit dem Bus oder zu Fuß gelangt, je nach dem welches gewählt worden war. Um 18 Uhr waren wir auf jeden Fall wieder an den Rotunden, um uns von dort aus zu einem „Piekfein-Essen“ zu begeben, allerdings auch wieder zu Fuß. Und bevor es soweit war, haben wir auch noch eine halbe Stunde an den Rotunden gewartet, da wir erst um 19 Uhr da sein sollten.





Als wir dann schließlich dort ankamen, konnten wir Jugendlichen noch an einem freundlichen Empfang teilnehmen und uns danach in die Cafeteria begeben, denn in dem Essenssaal war kein Platz mehr für uns. So kam es auch, dass wir Lachs und Muscheln, ebenso wie schwedische Kartoffeln auf Plastikstühlen in Krankenhausgrün genossen haben. Wie auch immer, es war lustig.

Vierter Tag, Donnerstag der 5.04.2007

Wie inzwischen immer, sind wir morgens früh aufgestanden, haben die Kirchturmglöcke verflucht, und sind duschen und frühstücken gegangen. Danach ging es um 9.15 Uhr wieder zu den Rotunden. Dann machten wir uns, nachdem wir uns wieder unsere verdreckten Arbeitsklamotten angezogen hatten, auf den Weg zu unserem Garten. Dort angekommen, konnten wir mit Freuden feststellen, dass unser Kies angekommen war. Da auch die „Backsteine“ da waren, haben wir uns sofort daran gemacht die Buchstaben Karls des Großen in unserem Garten zu legen und die Wege darum herum mit Kies auszufüllen.





Ein anderer Teil unserer Gruppe machte sich währenddessen daran, die eingetroffenen Pflanzen auszuladen, nach den Elementen Feuer, Erde, Wasser und Luft zu ordnen und dann die Ränder der Wege mit Buchs abzugrenzen („damit da keine kleinen Hunde einfach ins Beet machen“). Der meist gefallene Satz bei dieser Arbeit war: „Das muss enger!“ Da wir unsere Beete im ganzen Garten auch noch unterteilen wollten, und zwar mit einem Halbkreis aus Buchs, gingen wir, nach erledigtem Kiesfüllen, dazu über. Jedoch haben wir natürlich erst mal überlegt, wie man 40-50 Buchspflanzen effektiv und schnell in das Beet bewegen kann, und da man nicht mehr als fünf von ihnen gleichzeitig tragen kann, sind wir auf die grandiose Idee gekommen, sie einfach zu werfen. Das ging schnell und hat Spaß gemacht.



Deshalb konnten wir auch schnell damit beginnen die Halbkreise zu pflanzen. Am Schluss diskutierten wir noch ein wenig darüber, ob der Bogen auch die richtige Form hätte: „Der muss weiter raus!“ „Aber das hatten wir doch eben schon, und da war's falsch!“ „Egal, das muss weiter raus!“ Langsam wurde es auch voller um unser Beet herum, denn der luxemburgische RTL, einige Leute aus der Umgebung und sogar die Ministerin für Jugendpolitik kamen vorbei.



Langsam neigte sich der Vormittag dem Ende zu und wir brachten die noch nicht eingesetzten Pflanzen in unseren Container, um uns zum Mittagessen in die „La bonne Auberge“ zu begeben. Am Nachmittag sind wir dann mit dem Bus nach Wiltz gefahren, um uns dort die „Jardins de Wiltz“ anzuschauen, die in Zusammenarbeit von Künstlern und Behinderten entstanden sind.



Danach brachte uns der Bus wieder zur Rotunde, wo wir unsere Lunchpakete verspeisten.



Später am Abend sahen wir uns dort die Tanzvorstellung „Körperlandschaften“ an und wurden danach wieder zur Burg gefahren.



Fünfter Tag, Freitag der 6.04.2007

Wieder gab es ein frühes Aufstehen und ein anschließendes Duschen. Danach gingen wir frühstücken und bekamen mitgeteilt, dass wir uns heute die Lunchpakete selber machen mussten, na ja, dachten wir uns, auch gut. Dann, nachdem wir wieder an der Rotunde waren, hat sich unsere Gruppe geteilt. Weil wir mit unserem Garten schon so weit waren, halfen Gereon, Yann, Sabrina, Kyra und Jessica bei den Gärtnern aus Namur aus, die einen riesigen Garten speziell für behinderte und blinde Menschen anlegten, während die Anderen in unserem Garten die restlichen Pflanzen setzten.





Essen gab es wieder im Restaurant, wobei uns dieses mal die Frage beschäftigte, warum man nicht Pizzaria sagt, wo es doch auch Pizza heißt. Nach dem Essen stand uns der Nachmittag zum Shopping und Sightseeing in Luxemburg zur freien Verfügung. Am Abend bekamen wir ein interessantes Cello-Konzert zu hören und zu sehen.



Sechster Tag, Samstag der 7.04.2007

Tag des Aufbruchs! Da wir an unserem letzten Abend nicht so „früh“ wie sonst ins Bett gegangen waren, hatten wir auch folglich morgens noch größere Probleme aufzustehen. Nachdem wir gefrühstückt hatten ging es ans Koffer-die-Treppe-runtertragen-ohne-dass-Koffer-und-Menschen-Schaden-daran-nehmen. Erfreulicher weise hat es auch geklappt! Als wir dann, samt Gepäck, auf dem Hof vor der Jugendherberge standen, wurden noch Fotos von unserer tollen Gruppe gemacht, wir wollen uns ja schließlich noch an diese Woche erinnern. Dann war auch schon der Bus wieder da und wir wurden, dieses Mal mit Gepäck, zu den Rotunden gefahren. Von dort aus ging es noch einmal zum Garten um die letzten Schliffe vorzunehmen, nämlich die Hauswurz in die Mitte zu setzen und die Schilder mit den Pflanzennamen in die Erde zu stecken.



Da wir dann wirklich fertig waren, haben wir uns noch zu Fuß auf den Weg zu den Gärten von Namur und Nancy gemacht, um sie uns schon mal vorweg anzugucken.



Ein paar von uns, die beim Garten „Wache“ hielten, bekamen währenddessen Besuch von einem Imker, der jedem aus unserer Truppe ein Glas seines Honigs schenkte als Dankeschön, dass wir einen Garten für seine Bienen bauen. Danach ging es ein letztes Mal ins Restaurant zum Mittagessen und dann wieder zurück zu den Rotunden.





Wir bekamen wir noch 2 Stunden Freizeit, von der wir einen großen Teil gemeinsam vor den Rotunden in der Sonne saßen, und dabei zusahen, wie immer mehr Leute ankamen. Einem Reporter von RTL gaben wir ein Interview für die Jugendsendung „Graffiti“. Der hatte doch dummerweise sein Aufnahmegerät vergessen und nahm es deshalb mit seinem Handy auf. Dann war es endlich soweit und wir fuhren mit Bussen zu den einzelnen Gärten, zuerst zu unserem, den wir kurz vorstellen und erklären konnten.



Danach folgten die Gärten von Nancy,



Lüttich,



Metz



und Namur.



Anschließend wurden wir wieder zurück zu den Rotunden gebracht und, nach einer kurzen Verabschiedung, mit dem Bus nach Hause gefahren.



Le retour au paradis

Die luxemburgische Ministerin für Integration und Familie hatte tatsächlich ihr Versprechen wahrgemacht und alle Teilnehmer des Paradiesprojektes zu einer Rückkehr ins Paradies eingeladen. Am Freitag, dem 22. Juni 2007 war es dann soweit: Um 8 Uhr morgens standen wieder 9 „Paradiesgärtner“ plus ihre Begleitpersonen am Bahnhof und warteten darauf, dass endlich der Zug kommt, der sie in Richtung Lüttich bringen sollte. Denn von da aus sollte die diesmal leider nicht vollständige Gruppe ihre Rückkehr nach Luxemburg/Bonnevoie antreten, um an einem Nachtreffen des Paradiesprojektes im Rahmen des Kulturprogramms 2007 der Stadt Luxemburg teilzunehmen.



Nachdem wir noch etwas müden Persönchen es uns während dem ersten Teil der Fahrt entweder schlafend oder dösend in unseren Sitzen bequem gemacht hatten, kam während der weiteren Fahrt Leben in uns, da unser Wiedersehen mit der Lütticher Gruppe die letzte Müdigkeit verfliegen ließ. Endlich am Luxemburger Hauptbahnhof angekommen, machten wir uns direkt auf den Weg zu den Rotunden, wo das Wiedersehen stattfinden sollte. Nachdem wir uns alle begrüßt hatten und die Ministerin eine Ansprache gehalten hatte, begaben wir uns zum Mittagessen in ein Restaurant.



Wo wir erstaunlicherweise auch alle recht schnell mit dem Essen beginnen konnten, was bei einer Teilnehmerzahl von diesem Ausmaß (46) schon recht beachtlich ist.





Von diesem Restaurant aus ging es dann zuerst im nieselnden Regen ab zu den von uns geschaffenen Gärten, die immer noch in sehr gutem Zustand waren, was einigen von unseren Einschätzungen doch ein wenig widersprach. Ab dann startete unser Tagesprogramm, denn wir wurden zum Nationalfeiertag Luxemburgs eingeladen, was uns einiges an interessanten Programmpunkten versprach.





Zuallererst hatten wir ein paar Stunden zur freien Verfügung in der Stadt, bevor wir uns in der Altstadt am Place Guillaume II. vor einer großen Bühne Musik anhörten und danach die Nationalparade ansahen. Von da aus mussten wir uns dann einen Weg durch die Menschenmassen bahnen, um uns gegen Mitternacht das Feuerwerk anzuschauen zu können. Und was für eins! Jeder Einzelne von uns war beeindruckt. Der einzige Nachteil war der Regen, der sich nach und nach in einen regelrechten strömenden Regen verwandelte. Durch den mussten wir zu unserem Bus laufen, wieder durch die Menschenmassen, eine halbe Stunden lang, wobei wir komplett durchnässten. Endlich gegen 2 Uhr nachts an unserer Jugendherberge im Château Hollenfels angekommen, hatte der Herbergsvater doch tatsächlich vergessen, die Türen zu den Schlafräumen aufzuschließen, was für uns hieß, dass wir uns noch einige Zeit tiefend nass auf dem Flur rumdrücken konnten. Dann mussten wir auch noch unsere Betten beziehen, ehe wir endlich in unseren wohlverdienten Schlaf sinken konnten. (Aah! Da sitzt ´ne Spinne an der Decke!!)



Am nächsten Morgen saßen wir dann halb schlafend am Frühstückstisch, weil wir zum Frühstück nur bis 9 Uhr Zeit hatten, obwohl der Bus erst um 10:30 Uhr wieder zurück nach Luxemburg startete, wo um 11:15 Uhr unser Zug Richtung Lüttich/Aachen abfahren sollte. Dummerweise waren wegen des Nationalfeiertags einige Straßen gesperrt, so dass der Bus erst um 11:12 Uhr am Bahnhof ankam. Puh! 1 Minute vor Abfahrt haben wir den Zug glücklicherweise noch erwischt. Ja, so war unsere Rückkehr ins Paradies, lustig und auch etwas überraschend.

